

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1864

1864

No. 119. (30. Dezember 1864)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12½ Sgr. Insetionsgebühren für die zweimal gefaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Sw. Bei mehrmaligen Insettionen 50 Pct. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Groß-Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße, 12 157, entgegengenommen.

N^o. 119.

Oldenburg, Freitag, 30. Dezember.

1864.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar k. S. beginnt ein neues Abonnement auf „Die Biene.“ Dieselbe erscheint von da ab wöchentlich 3 Mal, wofür der Abonnementspreis vierteljährlich nur 7½ Sgr. beträgt, welcher voranzubezahlen ist. Format und Inhalt bleiben unverändert. Bestellungen übernehmen sämtliche Großherzogliche Postanstalten, in Oldenburg der Unterzeichneter.

Hd. Littmann.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Dec. Hieser gelangten verlässlichen Mittheilungen aus den Herzogthümern zufolge hätte der Bauf-Director Schauer aus Magdeburg im Auftrage der königl. preussischen Ministerien der Finanzen und des Handels in den letzten Tagen Hamburg und die Hauptplätze der Herzogthümer bereist, um sich an Ort und Stelle mit den Münzverhältnissen, unter besonderer Rücksichtnahme auf die vielseitig angeregte schleswig-holsteinische Landesbank, vertraut zu machen.

Aus **Flensburg** schreibt man der Destr. Gen.-Corr.: „Es war zur Zeit, wo der König Christian IX. seine jütländischen Unterthanen besuchte und auch nach Kolding unterwegs war. Auch von Flensburg war ein ansehnlich Häuflein der dänisch gesinnten Partei Willens, sich in Compagnie gen Kolding zur Huldigung zu begeben. Diese Leute wollten nun die nordschleswig'sche Eisenbahn bis Wobens benutzen, um sich da mit Post &c. über Hadersleben nach der jütländischen Grenzstadt fortzuschleichen. Die Stunde der Abfahrt auf dem hiesigen Bahnhofs war da, die Dänenfreunde versammelten sich auch bereits und zählten die Häupter ihrer Lieben: da plötzlich erscheint auf dem Perron wie ein Deus ex machina der Chef unserer schleswig'schen Gensd'armierie, der preussische Polizeihauptmann Vanger, an der Spitze eines Detachements seines Corps. Dieses sehen und auf sich beziehen, war für die Dänen Eins; sie halten, vom panischen Schrecken ergriffen, rasch unter einander Kriegsrath und beschließen — nicht abzweifen, vielmehr den Zug allein fahren zu lassen. Dies war noch nicht Alles. Der Zug kommt an seiner Endstation Wobens an, ist ebenfalls ein Haufe solcher „Mißvergünstiger im Lande“ aus der Umgegend versammelt, um die mit diesem Zuge angefochten und daher erwarteten Gestinnungsgegnossen „aus dem treuen Flensburg“ zu bewillkommen. Stellen Sie Sich nun die arg enttäuschten Gesichter vor, als beim Halten des Trains

unpöblich die Thüren der Wagen sich öffnen und statt der erwarteten Dänenfreunde ein Gensd'arm nach dem andern aus den Waggons stieg und alsbald eine stattliche, wohlbewaffnete Schar vor dem verblüfften Publikum aufmarschirte. Das Beste dieser Geschichte war nun aber, daß die Gensd'armierie es gar nicht auf jene reiselustigen Danissime abgesehen hatte, vielmehr zu dem Ende ausgerückt war, um sich nach der jütländischen Demarcationslinie zur Bewachung der Zollgränze zu begeben! Die zurückgebliebenen Dänen in Flensburg erfahren natürlich auch diesen Umstand allmählich.“ Trotzdem sind bekanntlich mehrere Tausende aus Nordschleswig nach dem dänischen Könige gewallsahret.

Wien, 25. Dec. Ueber Schleswig-Holstein wird der augsb. Aug. Bz. geschrieben: „Die österreichische Grundausfassung wurzelt in dem Satze, daß keiner der Präudenten ein volles Recht auf die beiden ganzen Herzogthümer habe.“ — Ludwig (Joseph Anton), Erzherzog von Oesterreich, dessen Tod wir gemeldet, war der zweitjüngste Bruder weiland des Kaisers Franz I. Er war zu Florenz am 13. Dec. 1784 geboren, widmete sich, wie die Mehrzahl der österreichischen Prinzen, frühzeitig dem Militärdienst, und stand schon in dem Feldzuge vom Jahr 1809 an der Spitze eines österreichischen Truppcorps. Als er hierauf das Commando niederlegte, wendete er sich mit Eifer dem Studium der mathematischen und der Naturwissenschaften zu und trat eine längere Reise durch einen größeren Theil des Continents und England an. Nach dem Tode des Feldmarschalls Colloredo Mannsfeld wurde er 1822 zum General-Director der Artillerie ernannt. Erzherzog Ludwig hatte sich des besondern Vertrauens des Kaisers Franz I. zu erfreuen und übte unter dessen Regierung bedeutenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte; dieser erweiterte sich noch, als er nach der Thronbesteigung des Kaisers Ferdinand I. 1835 Chef der aus dem Erzherzog Franz Karl, dem Fürsten Metternich und dem Grafen Kolowrat zusammengesetzten geheimen Staats-Conferenz wurde. Im Jahre 1848 trat er bekanntlich von den Staatsgeschäften zurück und lebte seither ohne alle Mitwirkung an den öffentlichen Angelegenheiten. Wie sehr er sich auch noch in seinem hohen Alter für den Fortschritt der Naturwissenschaften interessirte, beweist unter Anderem die Thatfache, daß er noch jüngst am Vortage seines Geburtsfestes die Vertreter der hiesigen naturwissenschaftlichen Vereine empfing und sich in freundlicher Weise über die Erzeugenschaften der Keuzzeit auf diesem Gebiete der Wissenschaft unterhielt.

Paris, 26. Dec. Am Tage vor Weihnachten machte der Kaiser eine Fahrt durch seine Hauptstadt; an der Caserne der Papinière hielt er an und fuhr dann den Boulevard der Alma entlang, um mehrere Bauten in Augenschein zu nehmen.

Die Verschönerungs- und Nützlichkeitsbauten sehen jetzt überhaupt in erster Linie beim Kaiser. — Der Kriegs-Minister hat am 19. d. M. angeordnet, daß alle Militärs, die im Jahre 1865 zu entlassen sind und sich gegenwärtig auf Urlaub befinden, bereits jetzt definitiv entlassen und von den Listen gestrichen werden sollen. — Der France zufolge ist General Fremont zu Dahlon's Nachfolger als Gesandter der Vereinigten Staaten am Hofe der Tuilerien ernannt worden. — Wie der *Moniteur de l'Armee* erfährt, ist in Belgien der Andrang zum Leib-Regiment der Kaiserin Charlotte von Mexico so groß, daß bereits ein Drittel der sich Anmeldenden abgewiesen werden mußte. König Leopold wird das Regiment, bevor es nach Mexico abgeht die Krone passieren lassen. — Die Kaiserin hat die Absicht, den 2. Januar nachizza sich zu begeben, nicht bloß, um der Kaiserin einen Besuch abzustatten, sondern auch im Interesse ihrer geschwächten Gesundheit. Der Aufenthalt in der neuerworbenen milden Provinz Frankreichs soll als Nachcur für Schwalbach dienen.

Petersburg, 17. Dec. Laut Nachrichten aus Asien, die von Wessing, 26. Dec., telegraphirt werden, hätte der Kaiser von Rußland an den Khan von Bokhara ein von kostbaren Geschenken begleitetes eigenhändiges Schreiben gerichtet und dafür versprochen, mit einem russischen Armeecorps beim Angriffe auf Tibet Hilfe zu leisten. [?]

Von der polnischen Gränze, 22. Dec. Im Gouvernement Minsk, im Kreise Pinsk, sind wieder 86 Personen, darunter 21 Edelkute, von der katholischen zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten. Nicht minder zahlreiche Uebertritte zur griechisch-orthodoxen Kirche werden aus dem Kreise Nowgorod und aus der Stadt Zhumen gemeldet. (Dissert.)

Von der polnischen Gränze, 23. Dec. Die Djezyna gesteht offen ein, daß die Ermordung des Gutsbesizers Schmitz auf Willstallen und dessen Sohnes auf Grund von der National-Regierung erlassener Todesurtheile erfolgt sei. Als Motto dieser Todesurtheile führt sie an, daß die Schmitzs (sie waren Deutsche) sich von jeder der polnischen Sache abgeneigt gezeigt und trenn zur russischen Regierung gehalten hätten. Sie hätten namentlich keine Revolutionäre und keine Beiträge zur National-Anleihe gezahlt, und hätten gegen mehrere von den Russen ergriffene Mitglieder der National-Organisation Zeugniß abgelegt.

New-York, 13. Dec. Auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ist Alles in voller Bewegung, und wenn der vor einigen Tagen eingeretene rauhe und ungewöhnlich kalte Winter nicht sühend dazwischen tritt, so werden wir vorläufiglich noch im Laufe dieser Woche entscheidende Nachrichten erfahren.

New-York, 17. Dec. General Sherman nahm Fort Mac Allister und gelangte dadurch in Verbindung mit der Flotte. Es geht ein Gerücht, Savannah sei durch Sherman eingenommen, wobei derselbe 11,000 Gefangene genommen habe. — General Thomas vertrieb den Stogeneral Hood von allen besetzten Positionen und nahm 40 Kanonen und 5000 Gefangene. — Goldagio 128 pCt.

Paris, 26. Dec. In Bois de Boulogne wird seit zwei Tagen Schlittschuh gefahren. Wir haben ungefähr acht Grad Kälte. Die Seine steht beinahe so niedrig wie 1719. — In Lyon findet gegenwärtig ein Scheidungs-Proceß Statt, der Aufsehen machen wird. Ein Mann, der ein wahrer Hercules ist, hat auf Scheidung geklagt, da ihn seine Frau, die er oft mißhandelt, eines Tages, als er von der Jagd ermittel heimgekommen, tödtlich gegessen und getrunken hatte und sich ins Bett legte, mit einer Packnadel ins Bett einnähte und tödtlich durchprügelte. — Suzanne Lagier, eine der bekanntesten pariser Schauspielerinnen und auch nicht ohne Talent, ist im Café Chantant, das den Namen Colorado führt, für die Summe von 50,000 Franken pro Jahr engagirt worden. Bekanntlich

wird in diesem Café Chantant kein Eintrittsgeld erhoben, sondern nur die Speisen und Getränke sehr theuer verkauft. 50,000 Franken Gehalt ist in diesem Café übrigens nichts Ungewöhnliches. Die berühmte Mlle. Theresia, die nur einige Chansons, freilich in einer höchst originellen, wenn auch gerade nicht anstößigen Weise singt, erhielt von dem Café Allazar 70,000 Franken pro Jahr.

Der Moskauer Zeitung zufolge gastirt der schwarze Schauspieler Bra Aldridge gegenwärtig in Kasan. In Tambow, wo er eine ganze Reihe von Vorstellungen gegeben, darunter auch eine zum Benefiz der Abgebrannten von Simbirsk, hatte ihm bei seiner Abreise der Adel ein massiv silbernes Theeservice und mehrere andere Kostbarkeiten zum Geschenk gemacht.

New-York, 10. Dec. Der Dampfer Bremen, Capitän J. C. Meyer, am 3. d. M. von hier expedirt, konnte wegen dichten Nebels erst mit der Nacht in See stechen. Nachdem er etwa 70 Meilen zurückgelegt hatte, bemerkte Capitän Meyer Unregelmäßigkeiten in der Bewegung der Maschine, entschloß sich, da die Ursachen nicht zu ermitteln waren, zur Rückkehr und erreichte Sonntag Abend 5 Uhr den Dock des Norddeutschen Lloyd. Als auch hier die angestellten Untersuchungen zu keinem Resultate führten, wurden Ladung und Kohlen unverzüglich gelöscht und das Schiff am Mittwoch nach dem Dry Dock gebracht; dort stellte sich heraus, daß ein Schluffel der Schraube fehlte und die Vorsicht des Capitän Meyer, die schon vorher allgemeine Billigung gefunden hatte, erwies sich als eine wohlbegündete. Donnerstag Nachmittag verließ das Schiff den Dry Dock, nahm gestern 700 Tonnen Ladung und 500 Tonnen Kohlen ein und wird heute, Sonnabend Mittag, präcise 12 Uhr, die Reise wieder antreten. [Es ist am 24. d. M. glücklich in Bremen eingetroffen.] — In Pittstown, New-York-Gemuth, wurde dieser Tage auf Betreiben des hiesigen preussischen General-Consuls ein gewisser Ernst Guldenfuß, alias Louis Girard, verhaftet. Seine Auslieferung wird von Preußen verlangt. Er soll allerlei Verbrechen im Betrage von 40,000 Thlm. begangen haben.

Wie das *Mémorial Diplomatique* aus Mexico erfährt, gedenken Kaiser Maximilian und seine Gemahlin den schönen Brauch des Weihnachtsbannes an ihrem Hofe einzuführen. Es sind viele arme Kinder aus den verschiedenen Pfarren der Hauptstadt ausgesucht worden, denen im Palaste beiseit werden soll. Kaiser Maximilian hat übrigens, wie das *Mémorial Diplomatique* befragt, von jeder eine besondere Freude an dem Weihnachtsballe gehabt. Als er noch General-Gouverneur in Mailand war, ließ er mehreren Hundert armen Kindern beschenken. Jedes bekam ein Körbchen mit Obst, einen Weihnachtskuchen, ein Gewürz und einen Ducaten, außerdem Knaben wie Mädchen das Zeug zu einer vollständigen Winterbekleidung. Er selber ließ seine Gemahlin theilen unter der freundlichsten Worten die Gaben aus.

London, 26. Dec. Aus Plymouth 25. Dec., wird telegraphirt: Die norwegische Bark Christine Agathe und die Bark Havannah aus Liverpool, welche Mahagoni in Ladung hatte, stießen am Sonnabend früh 30 Meilen südwestlich vom Cap Hazard zusammen. Die Christine Agathe ist mit fünf Mann vom Schiffsbolle der Havannah an Bord zu Penzance angekommen. Das Schicksal der Havannah ist unbekannt.

Athen, 17. Dec. Der an Stelle des Hrn. Theodor Deizigants zum Minister des Aeußeren ernannte Herr Ludovis ist ein Hydrich von angesehenen Familie und schon einmal Marine-Minister gewesen. Sir Henry Bulwer, der endlich von seiner schweren Krankheit genesen, ist vorgestern über Smyrna nach Alexandria abgereist, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. [Er ist dort, laut Telegramm, am 24. d. M. eingetroffen.] Sein Secretär ist direct nach Konstantinopel abge-

gangen. Die Räuberbande die seit ungefähr zwei Jahren die Provinz Achaia unsicher machte, hat sich endlich aufgelöst.
(Tr. 3.)

Aus Japan ist in Paris die Nachricht eingetroffen, daß die vier Mächte, welche bei der Expedition gegen den Fürsten von Nagato theilhaftig waren, mit dem Taikun einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach sie 18 Mill. Fr. Kriegschädigung erhalten und ihnen ein neuer Hafenplatz am japanischen Mittelmeere geöffnet wird. Das Dampfschiffboot Hhdape ist laut einer Depesche vom 26. Dec. aus Suez zwischen Singapore und Batavia in der Roststraße gestrandet; Personen und Ladung wurden jedoch gerettet.

Ein düstres Stück Leben.

Mitgeteilt von Heinrich Mahler.

(Schluß.)

Da faßte der junge Mann die Hand meines Bruders, bedeckte sie mit heftigen Küssen und rief mit entschlossener Stimme: „Ich will arbeiten, Herr S., und weil ich es will, werde ich's auch können.“

„Zuvörderst, begann darauf mein Bruder wieder, kommen Sie heute Nachmittag mit Ihrer Frau Gemahlin zu mir zu Tische. Ich glaube, es wird Ihnen gut thun, ein kräftiges Mittagessen zu genießen. Ich esse um fünf Uhr. Wir besprechen dann das Uebrige.“

Und sie kamen Nachmittags beide; Freudenthränen standen in ihrem Augen und Worte des Dankes quollen über ihre Lippen.

Mein Bruder bewachte zum vorerst die Miethe für das junge Paar, ließ dem Herrn v. F. bei seinem Schneider neue Garderobe machen, und seine Frau für das junge auch im Kleid schön geklebene Weib sorgte, das durch die Innigkeit der Liebe zu ihrem Manne etwas außerordentliches und Goldes und Anmuthendes in ihrem ganzem Wesen hatte.

Fast mit Zubruhl ging Herr v. F. an die Lösung seiner Aufgabe. Er schrieb und rechnete im Comtoir meines Bruders und da er Englisch und Französisch recht leidlich sprach und schrieb, so wurde er ein ganz verwendbarer Correspondent.

So vergingen ungefähr drei Monate und die Glückliche von Allen war die junge Frau.

Bald aber schien es meinem Bruder, als ob sein Schlingling nachzulassen begänne in seinem Eifer. Er konnte stundenlang über das Papier gebeugt sitzen oder in's Leere starren, während er eine Feder nach der andern verstauchte.

Mein Bruder fragte ihn dann wohl in ruhigem Tone, ob er krank sei oder sonst etwas ihm fehle.

„O nein, im Gegentheil, zufrieden bin ich und glücklich,“ war die stereotype Antwort, und dann arbeitete er einige Tage mit vermehrtem Eifer darauf los. Bald aber trat die Katastrophe ein.

Eines schönen Sonntags kam Herr v. F. zu seinem Prinzipal.

„Das Herz ist mir schwer, Herr S.,“ begann er, „da ich meinem Wohlthäter ein Geständniß machen muß, das ich nicht länger in meiner Brust verschließen kann. Glauben Sie mir, ich habe gekämpft, aber kann es nicht mehr verschweigen. Sie werden Arges von mir denken und meine Worte unbegreiflich finden: — Ich kann kein Kaufmann bleiben, kein Zahlenmensch, keine Rechenmaschine. Mein ganzes Innere empört sich dagegen. Ich kann, Ihnen herzlichst für das, was Sie für mich und mein Weib gethan haben.“

„Ich kann Sie nicht halten,“ Herr v. F.,“ antwortete mein

Bruder ernst, „obgleich ich es zu Ihrem Besten gern möchte; bin aber auch nicht so reich, daß ich Sie bei mir haben kann ohne die entsprechende Gegenleistung durch Ihre Arbeit. Gehen Sie, Herr v. F.; es folgt Ihnen mein Wunsch, daß Sie diesen Schritt nie zu bereuen haben mögen!“

Und Herr v. F. ging, aber mit geknicktem Haupte.

Nachmittags kam die junge Frau, um Abien zu sagen. Sie war niedergeschlagen, aber kein Wort des Tadels über die Handlungsweise ihres Mannes kam über ihre Lippen.

Zwei Jahre waren seit jener Zeit vergangen und ungefähr vier seit der Flucht des Herrn v. F. aus der Residenz. Ich hatte eine Reise nach London gemacht, um nach langer Zeit meinen Bruder einmal wieder zu sehen.

Eines Morgens plauderten wir von Diesem und Jenem und kamen unter Anderem, Gott weiß wer von uns beiden zuerst anfang, auch auf Herrn v. F. und seine brave Frau. Ich konnte mich der letzteren noch recht gut entsinnen; ein so schönes und, was nicht immer vereint ist, so liebes Gesicht vergißt man nicht so bald.

Mein Bruder wurde etwas düster bei diesem Gespräch, als ob ihn der Unbalk noch immer unangenehm berührte. Er hatte nie mehr etwas von dem jungen Paare gehört!

Mittags gingen wir zur Börse; ich mußte doch diesen Sammelplatz der Londoner Kaufmannswelt ebenfalls kennen lernen.

Wie die Contraste in London, so dokumentiren sie sich sicher in keiner andern Stadt der Welt. Nun, ihr wißt ja, wie Quäkthum und Laster, lüppigster Reichtum und grenzenlose Armuth hier friedlich neben einander zu finden sind.

Dieses Leben der Contraste zeigt auch die Börse, wo der erste Kaufmann mit Millionen rechnet und an seine Schiffe denkt, die in den fernem indischen Gewässern schwimmen.

Auch die Gefallenen, die Kinder der Sünde, gehen hier zur Börse; und wenn die Geschäfte abgeschlossen sind, das Notizbuch in die Tasche gesteckt ist, dann naht sich der Kaufmann den Circen, ein samisches Lächeln hat sich um seinen Mund gelegt, Rendez-vous werden verabredet, lästerns Landpartien oder wilde Orgien besprochen.

Und ob die Damen, welche hier auf und ab promeniren, mit Gräffinnen und Herzoginnen betreffs der Toilette wetteifern, ein Weib, das hierher kommt, ist ein Kind des Lasters, freilich vielleicht mit einem erstorbenen Vulkan in der Brust, unmembarem Weh im Herzen.

Die Geschäfte waren abgeschlossen und ich schlenderte mit meinem Bruder dem Ausgang der Börse zu, als ich zusammenschreckte, den Arm meines Bruders ergriff und ihm zuflüsterte: Sieh, dort geht Frau v. F.!

Auch mein Bruder schreckte zusammen und erbleichte. Unmöglich! rief er bestürzt.

Und doch war es so.

Wir gingen auf die immer noch selten schöne junge Frau zu, die in ausgesuchter Toilette im Gespräch mit einem jungen Manne da stand. Sie wurde todtenbleich, als sie uns erkannte und zitterte an allen Gliedern. Bald aber faßte sie sich, ließ den jungen Engländer stehen und trat auf meinen Bruder zu.

„Sie hier, meine gnädige Frau?“ fragte dieser und fast schmerzlich klang der Ton der Frage.

Ja, Herr S., ich bin es, antwortete sie melancholisch aber nicht ganz ohne Bitterkeit. Wenigstens ich möchte vor Ihnen, wenn nicht gereinigt, so doch entschuldigt dastehen. Hören Sie mich erst, ehe Sie ganz verdammen. Sie begann:

„Als mein Mann von Ihnen fort ging, da wich der gute Engel von uns. Er ging wieder in's Kleid, aber Gott

ist mein Zeuge, auch jetzt bereute ich es noch nicht meinem Manne gefolgt zu sein. Doch mehr und mehr kamen wir zurück und um so bitterer war uns die Noth, als wir nach den ersten Jahren der Noth durch Ihre hochherzige Hilfe bessere Tage kennen gelernt hatten. Ist hat ich meinen Mann, reuig zu Ihnen zurückzukehren, wenn es sein müßte auf den Knien um Arbeit zu bitten. Da empörte sich sein Stolz, und er schwor lieber zu betteln und zu stehlen als sich, wie er meinte, so zu erniedrigen. Auch mir verbot er streng und rauh, zu Ihnen zu gehen. Ich gehorchte. Endlich aber kam der Hunger, und der Hunger thut weh. Mein Mann litt und sah mich leiden. Da beschloß er sich das Leben zu nehmen; dann sollte ich unsere geringen Habseligkeiten verkaufen und zu den Meinigen als Witwe zurückkehren. Er wollte sich tödten, an dem ich mit ganzer Seele hing! Ich konnte es nicht ertragen, — ich konnte es nicht!

Laß mich für Dich sterben! sagte ich meinem Manne.

Er wußte, was ich meinte, sah mich stier an, nickte jedoch mit dem Kopfe. Dann schrieb er die Nachricht von meinem Tode, auf meine flehentlichen Bitten nach Hause! —

Und so bin ich denn hier, schloß die junge Frau. Todt bleibe ich für die Meinen, sie beweinen und beklagen mich vielleicht daheim; o seien Sie barmherzig, Herr S., verrathen Sie mich nicht, — mag sich das Schicksal erfüllen, ich sollte kein besseres Loos haben!

Eine große Thräne im Auge zerdrückend entfernte sich die junge Frau und verlor sich bald unter der Menge.

Wir aber gingen erschüttert nach Hause.

Doch auch uns, die die Geschichte hier schlicht erzählen hörten, war ganz wunderbar zu Muth geworden.

Nach kurzer Pause fragte Einer: „Und hat man nie mehr etwas von Herrn v. F. und seiner Frau gehört?“

O ja, sagte der Präsident. Ich habe gestern einen Brief von meinem Bruder aus London erhalten, der wohl auch Schuld ist, daß ich auf dieses traurige Thema kam. v. F. sank von Stufe zu Stufe, mißhandelte seine Frau und starb im Delirium; sein Weib aber, tiefer und tiefer in das Laster gekommen, starb vor vier Wochen nach langer böser Krankheit im dumpfen Winkel von einer jener schauerlichen Stätten, in denen das Elend zu flüchtiger Raub sich niederläßt.

Habe ich Recht, wenn ich diese Zeilen „ein düsteres Stück Leben“ betitelt?

Wechsel- und Effecten - Course.

	22. Decbr.	27. Decbr.
Bremen.		
Amsterdam f. S.	—	130 1/2
2 Mt.	—	129
Hamburg f. S.	138 3/4	—
2 Mt.	136 3/4	—
London f. S.	—	616
2 Mt.	—	609
4 1/2 % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer.		Käufer. Bezahlt.
in Ct. (à 108 %) excl. Zinsen	101 1/2	—
4 1/2 % do. St.-Sch.-Sch. in Gold		
excl. Zinsen von 1858 bis 60	101 1/2	—
3 1/2 % do. do.	90	—
4 % Brem. Börsenanl. do.	100	—
6 % Prior.-Obl. d. Nordd. Lloyd		
excl. Zinsen	103	—
Actien d. N. Lloyd in G. excl. Z.	—	89
Actien d. Brem. Bank excl. Zins.	113	—
Preuß. Cassen-Anw. u. Bank.-N.	109 7/8	110 1/8
Preuß. Courant	109 7/8	110 1/8
Disconto der Bank	5 1/2 %	—

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 29. December.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 7 gr.	9 Thlr. 7 1/4 gr.
„ „ prß. Cassensch.	9 Thlr. 6 3/4 gr.	9 Thlr. 7 gr.
Pistolen gegen Courant	109 9/10 %	110 %
„ „ prß. Cassensch.	109 5/6 %	110 %
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	al pari.	1/10 % Agio.
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Decort	al pari.
Witte do.	1/5 %	1/10 % Decort.
Preußische Bankwechsel	1/5 %	1/10 %
4 % Oldenb. Landes-Obl.	100 1/2 %	101 %

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden, wenn vorrätzig, zum Tagescourse netto abgegeben.)

Marktpreise.

Oldenburg, den 23. December.

Roggen à Schoffel	46 Ort.	Bohnen à Kanne	8 Ort.
Hafcr	23 „	Butter à Pfd.	15 „
Kartoffeln „	16—18 „	Eier à Dsb.	12 „
Buchweizen „	34 „	Schinken, pr. Pfd.	10 „
Erbsen à Kanne	5 „	Spret	— „

Anzeigen.

KOSMOS.

Lebens-Versicherungs-Bank in Zeyst.

Obige Gesellschaft schließt **Lebens-, Aussteuer, Capital- u. Renten-Versicherungen** unter Gewährleistung vollkommener Sicherheit zu festen billigen Prämien. Zur Vermittelung von Abschlüssen, so wie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist der Unterzeichnete stets gern bereit.

Oldenburg.

Adolph Meyer, Haupt-Agent.

Die Buchdruckerei

von

Ad. Littmann in Oldenburg

empfiehlt sich

zur Ausführung sowohl umfangreicher Druckarbeiten wie auch zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer Geschäftspapiere, als: Circulaire, Avisbriefe, Preis-Courante, Facturabriefe, Wechsel-formulare, Frachtbriefe, Rechnungsformulare u. s. w. unter Zusicherung einer prompten und aussergewöhnlich billigen Bedienung.

Oldenburg.

Uhren-Lager

bei

Heinr. Büsing,

Haarenstraße 45.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von Adolph Littmann in Oldenburg.